Donnerstag, 6. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9518.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

1. Klasse der 153. K. Pr. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 5. Januar fiel 1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 91 887, 1 Gewinn zu 9000 M. auf Nr. 71 352, 1 Gewinn zu 3600 M. auf Nr. 52 061, 2 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 21 333 und 38 187 und 4 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 22 458, 38 020, 66 456 und 74 307.

Telegramm der Danziger Zeitung.

London, 6. Jan. Die „Times" meldet aus Paris: Die französische Regierung hat heute der österreichischen Regierung angezeigt, daß sie der die türkische Reform betreffenden Note des Grafen Andrassy ohne Vorbehalt beitrete.

Rom, 6. Jan. Der Senat berief den Staatsgerichtshof zum 10. Jan. c. ein wegen des der Fälschung beschuldigten Senators Satriano.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 5. Jan. Die „Karlsruher Z." stellt den mehrfach aufgetauchten Gerüchten über eine bevorstehende Ministerkrisis die aus zuverlässigster Quelle stammende bestimmte Erklärung entgegen, daß von einer Aenderung des Ministeriums oder der Politik der Regierung niemals die Rede gewesen ist. Das genannte Blatt spricht sodann das Vertrauen aus, daß alle besonnenen Freunde des Vaterlandes und der bisherigen erprobten Regierungspolitik dieselbe auch ferner mit Hingebung unterstützen werden.

Wien, 5. Januar. Wie die „Presse" meldet, hat die Regierung dem Präsidium des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Fusion der galizischen Eisenbahnen zugestellt. Derselbe wird unmittelbar nach Zusammentritt des Reichsraths zur Verhandlung kommen.

Danzig, den 6. Januar.

Die Zahlung der den einzelnen Provinzialverbänden zustehenden Dotationsfonds mit Zinsen bis zum 1. Januar d. J. wird, der „Prov.-Corr." zufolge, im Laufe des Monats Januar, — die Zahlung der Jahresrente aus der Staatskasse ebenfalls vom 1. Januar d. J. ab in denjenigen Provinzen, in welchen die neue Provinzialordnung eingeführt ist, unmittelbar nach der Wahl der zur Empfangnahme und Verwaltung berechtigten Organe erfolgen. Die Provinzial-Landtage empfangen die reichlich bemessenen Fonds zur selbstständigen Verwaltung und Verwendung in Form fester Renten, während bis dahin die vom Staate gewährten Dotationen von der jährlichen Bewilligung des Landtags und von der völlig discretionären Verwendung des Ministers abhängig waren. Erst jetzt ist eine planmäßige und den Bedürfnissen der Provinzen angemessene Benutzung dieser Fonds möglich. Faßt man die Bestimmung der Provinzialfonds in's Auge, so tritt von vornherein klar hervor, daß dieselben ganz überwiegend der Landwirthschaft bezw. dem Grundbesitz zu Gute kommen. Der Wegebau liegt zwar gleichmäßig im Interesse der Städte wie des platten Landes, aber neben dem allgemeinen Verkehrsinteresse erhöhen die Verwendungen für die Verbesserung der Wege unmittelbar den Werth des Grundbesitzes, bezw. werden die Lasten desselben durch die Zuwendungen des Staats vermindert. So ist durch diese reichlich bemessenen Renten dem Erfolge nach, und zwar wesentlich zu Gunsten des Grundbesitzes, die vielfach aufgestellte Forderung einer partiellen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände erfüllt. Die gewählte Form aber ist für die minder bemittelten Landestheile günstiger, da gerade diesen durch den im Gesetze angenommenen Vertheilungsmaßstab größere Beträge überwiesen sind, als ihnen bei Ueberlassung der von ihnen selbst aufgebrachten Grund- und Gebäudesteuer zugefallen sein würden.

Auch nach anderer Richtung sind in letzter Zeit, wie die „Nationalliberale Corr." hervorhebt, grade der ländlichen Gemeinden und dem Grundbesitz die Bewilligungen des Staats in hervorragendem Maße zu Gute gekommen. Die fast 3 Millionen Mark betragenden Neubewilligungen für die Elementarschulen entlasten die kleineren ländlichen Gemeinden in verhältnißmäßig weit höherem Grade, als die Städte. Die Befreiung der untersten Steuerstufen von der Klassensteuer ist am wirksamsten gewesen und zwar vorzugsweise in den östlichen Provinzen, für das ländliche Gesinde, für welches bisher der Gutsherr die Steuern bezahlte. Die in den letzten Jahren bewilligten großen Summen für Landesmeliorationen, Canalbauten u. s. w. kommen direct der Bodencultur zu Gute. Die vom Staate unternommenen gewaltigen Eisenbahnbauten sind eben so viele Bodenmeliorationen auf Kosten der Gesammtheit. Andererseits ist die Hypothekengesetzgebung reformirt und vereinfacht; die Wirthschaftspolitik, welche in durchaus freihändlerischem Sinne geführt wurde, entspricht wesentlich den Bedürfnissen des Grundbesitzes. Dieser kann also gewiß nicht mit Grund die Klage erheben, daß eben die wirthschaftliche Politik des Staates in den letzten Jahren seine und der ländlichen Gemeinden Interessen vernachlässigt hätte. Wo diese Interessen mit den Rücksichten auf das allgemeine Wohl irgend vereinbar sind, haben sie die energische Unterstützung der liberalen Partei gefunden; die betreffenden Forderungen wurden nur da zurückgewiesen, wo sie, hervorgegangen aus dem Lager der Agrarier, eine einseitige Begünstigung der Landwirthschaft auf Kosten der Gesammtheit bezweckten.

Gewiß bleibt zur Förderung der Landwirthschaft dem Staate und der Gesetzgebung noch Wichtiges zu thun übrig. Sobald die allgemeinen Finanzverhältnisse des Staates es gestatten, wird die bestehende Stempelgesetzgebung unzweifelhaft einer Reform unterzogen werden müssen, und zwar im Sinne einer Entlastung des Grundbesitzes bezw. einer stärkeren Heranziehung des beweglichen Capitals. Die Bodenmeliorationen sind zu befördern durch Gewährung von Vorzugsrechten für die auf sie verwendeten Capitalien. Der Staat wird dabei seine hilfreiche Hand leihen können und müssen. Abverkäufe entfernter Ländereien von den Gütern werden gegenüber dem herrschenden Hypothekensystem zu erleichtern sein. Der Staat kann selbst für die Seßhaftmachung der Arbeiterbevölkerung auf dem Lande durch Bildung kleinerer und größerer bäuerlicher Stellen aus den Domänen beitragen, wenn diese Maßregel sich bewähren sollte, was allerdings von manchen Seiten noch bezweifelt wird. Diese und ähnliche, theilweise bereits in Aussicht stehende Maßnahmen dürfen unzweifelhaft auf die Unterstützung der liberalen Partei rechnen, während eine Uebertreibung der Forderungen auch die wohlberechtigten Wünsche in Gefahr bringen müßte. Auf alle Fälle erhellt aber aus der vorstehenden Erörterung, wie wenig heute bereits es der Landwirthschaft anstehen würde, sich über eine Zurücksetzung ihrer Interessen in der staatlichen Fürsorge zu beschweren.

Die Reichsjustizcommission nimmt morgen ihre Arbeiten wieder auf und wird dieselben ohne Rücksicht auf die Einzellandtage fortsetzen. Wenn die heutige „Provinzial-Correspondenz" ihre Meinung, daß die Plenarberathung der Justizgesetze wohl nicht vor dem Herbst möglich sein werde, auch mit dem Stande der Arbeiten in der Commission motivirt, so dürfte dies nicht ganz zutreffend sein. Innerhalb der Commission selbst wenigstens hält man, so viel uns bekannt, noch an der Hoffnung fest, die übernommene Aufgabe bis zum Frühjahr erledigen zu können, und es fehlt nicht an Stimmen, welche noch immer eine Frühjahrssession des Reichstags als die einzige sichere Gewähr für das Zustandekommen der Justizgesetze in der gegenwärtigen Legislaturperiode betrachten. Ob eine solche Frühjahrssession indeß überhaupt möglich sein würde, nachdem jetzt bereits die Dauer der demnächst wieder aufzunehmenden Wintersession bis auf Mitte Februar angenommen wird, muß freilich immer zweifelhafter erscheinen.

Wenn vor einigen Wochen von verschiedenen Seiten die Vermuthung ausgesprochen wurde, es würden die parlamentarischen Ferien zu einer großen Agitation in Sachen der Strafgesetznovelle benutzt werden, so hat sich dieselbe in keiner Weise bestätigt. Der Reichstag wird die Novelle bei seinem Wiederzusammentritt in ganz derselben Lage wiederfinden, wie er sie vor den Ferien verlassen hat, und ebenso wird seine eigene Stellung zu ihr vollkommen dieselbe geblieben sein. In den letzten Tagen taucht die Nachricht auf, im Bundesrath beabsichtige man, die Vorlage bis auf die vom Reichskanzler als absolut dringlich bezeichneten Punkte zurückzuziehen. Wollte man dies wörtlich genau nehmen, so würden nur die auf die Widersetzlichkeit gegen Executivbeamte bezüglichen Bestimmungen und der sog. Arnim-Paragraph bestehen bleiben. Dies kann aber unmöglich die Absicht des Bundesraths sein; denn es würden alsdann auch die Antragsvergehen und die Körperverletzungen betreffenden Paragraphen fallen gelassen werden und der Bundesrath würde sich damit dem Vorwurfe aussetzen, grade diejenigen Reformen, welche von allen Seiten als unerläßlich und höchst dringend anerkannt sind, vereitelt zu haben. Sollte der Bundesrath sich aber entschließen, alle diejenigen Theile der Novelle, über welche eine Einigung aller Voraussicht nach nicht erzielt werden wird, gleich bei Wiederaufnahme der Berathungen des Reichstags zurückzuziehen, so würde eine solche Maßregel natürlich nur mit Genugthuung begrüßt werden können. Einen practischen Nutzen könnten etwaige Debatten über die aussichtslosen Paragraphen nur insofern haben, als sie vielleicht einige neue Gesichtspunkte für die in Aussicht genommene allgemeine Revision des Strafgesetzbuchs zu Tage fördern würden. Dieser eventuelle Gewinn würde indeß in keinem Verhältniß stehen zu dem Zeitverlust, der um so schwerer in's Gewicht fällt, als die Einzellandtage, insbesondere der preußische mit seinen überaus wichtigen Aufgaben, dadurch direct betroffen werden.

Zu gleicher Zeit, da die „Times" Frankreich mit Schmeicheleien überschüttet, um dasselbe trotz des Suezgeschäftes in der orientalischen Politik in das Schlepptau England's locken zu können, wird ein anderer Schritt der englischen Politik bekannt, der Frankreich in Afrika eine neue Zurücksetzung ertheilt. Es ist dies ein Vertrag zwischen England und Tunis, der dem englischen Handel bedeutende Vortheile vor dem nächstbetheiligten Frankreich sichert und der schon vom 19. Juli 1875 datirt, merkwürdigerweise aber erst nach dem Abschluß des Geschäftes mit Aegypten bekannt wird. Die „Republique française" erfährt aus Tunis, daß demnächst ein zweiter Vertrag zwischen der britischen und der tunesischen Regierung zur Perfection gelangen solle, welcher England das Monopol für den Export von Gerste, Roggen und Weizen sichert. Auf diese Weise habe, so bemerkt der Correspondent, England sich auf dem fruchtbaren Boden des alten Karthago ein großartiges Proviant-Magazin errichtet, aus welchem es seine Flotten jederzeit versorgen kann, falls dieselben einmal auf dem mittelländischen Meere in Action zu treten hätten. Der Correspondent bemerkt, daß jener Vertrag für England das Privilegium einer ausschließlichen Concurrenz gegenüber den andern Nationen enthält und es in die Lage bringt, die der europäischen Finanzcommission im Interesse aller Gläubiger der Regentschaft eingeräumte Controle der Einnahmen vollständig illusorisch zu machen. Man fürchtet in Frankreich, das „englische Aegypten" könne sich anstatt nach Süden nach Westen ausdehnen und ist natürlich von dem Gedanken unangenehm berührt, die schon von Gibraltar und Malta bewachte nordafrikanische Küste zu einer fortlaufenden Kette englischer Garnisonen und Flottenstationen werden zu sehen.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Januar. In nächster Zeit wird man auch an die Ausführung der Einrichtungen für das Reichsgesundheitsamt schreiten, wozu wie bekannt, die Mittel im Reichshaushaltsetat gewährt worden sind. In den zunächst betheiligten Kreisen jener Aerzte, welche seit Jahren auf eine derartige Einrichtung hingewirkt haben, ist man weder mit dem bescheidenen Umfange, noch auch mit den Mitteln welche für das Gesundheitsamt gefordert und bewilligt worden sind, zufrieden und es sind deshalb von verschiedenen fachmännischen Seiten Vorschläge und Gesuche an die entscheidende Stellen ergangen, um eine anderweite Organisation zu ermöglichen und namentlich zu bewirken, daß eine Autorität an die Spitze der Organisation gestellt werde. Es liegt auf der Hand, daß man augenblicklich darauf angewiesen ist, sich in den schon durch die verfügten Mitteln gezogenen Grenzen zu bewegen und also auf die besagten Vorschläge nicht eingehen kann. Dagegen gewinnt es den Anschein, als ob die jetzige Einrichtung nur als eine provisorische in das Leben treten und mit einer Erweiterung schon in dem nächsten Etat vorgegangen werden möchte. Es ist daran zu er-

---

Neujahrsfeier in Paris.

Die französische Nicht-Hauptstadt Paris trat gerade nicht in äußerst heiterer Stimmung in das Jahr 1876 hinüber. Die ganze Nacht über wurde zwar viel gezecht, aber wirkliche Heiterkeit herrschte nirgends, obgleich die Nationalversammlung von 1871 am Tage vorher das Zeitliche segnete. Die Neujahrsnacht ging noch trübseliger als der erste Weihnachtsabend vorüber. Daß die politische Lage auf die flaue Stimmung in Paris einen besonderen Einfluß hatte, will ich nicht sagen. Obgleich die nächste Zukunft in tiefes Dunkel gehüllt ist und man weder mit Bestimmtheit sagen kann, wie die bevorstehenden Wahlen ausfallen werden, noch weiß, was der Marschall-Präsident thun wird, wenn das Land nicht stimmt, wie es der Vatican will, so kümmerte sich das Publikum im Ganzen wenig um die Tagespolitik. Was den Pariser mißstimmte, das sind die ungeheuren Ausgaben, welche der Neujahrstag mit sich im Gefolge führt, und dann der schlechte Geschäftsgang, über den die ganze Handelswelt klagt. Die Verkäufer in den Buden auf den Boulevards sowohl wie die der übrigen Läden machten bei Weitem weniger Geschäfte, als in früheren Jahren, weil eine Masse Leute, welche an den Türken und sonstigen schlechten Papieren viel Geld verloren, ihre Neujahrsausgaben auf das Allernothwendigste beschränkten. Wie alle Jahre, so waren auch die letzte Nacht eine große Anzahl Kaffee-, Wein- und Bierhäuser offen und auch belebt, aber überall in den Faubourgs sowohl wie auf den Boulevards und im Quartier Latin kaum eine Spur von dem ehemaligen gemüthlichen Frohsinn der Pariser. Als die Mitternachtsstunde den Uebergang in das neue Jahr verkündete, hörte ich kaum einige „Je vous la souhaite bonne et heureuse", zu deutsch: „Prosit Neujahr!" Von dem Jubel, der sonst beim Beginn der Geisterstunde ertönte, war nichts zu vernehmen. Ein Budenbesitzer, in welchem ich einen verkommenen Löwen aus der Zeit Ludwig Philipp's wiedererkannte, meinte nicht ganz mit Unrecht, unsere Franzosen seien so entartet, daß sie sich nicht einmal mehr von ganzem Herzen zu amüsiren wüßten. Von 2½ Uhr ab lagen die Boulevards fast in vollem Dunkel.

Am Neujahrstage war in Paris vom frühen Morgen an Alles auf den Beinen. Ueberall sah man Leute zu Wagen und zu Fuß, die mit Neujahrsgeschenken zu ihren Bekannten und Verwandten eilten. Besonders zahlreich waren die Kinder, die meistens Blumensträuße in der Hand hielten, um sie bei den Großeltern, Tanten und Oheimen gegen solidere Geschenke vortheilhaft auszutauschen. Die ganze offizielle Welt war auch in Bewegung. Der Marschall Mac Mahon wollte Anfangs nur in Paris empfangen, aber der Herzog v. Audiffret-Pasquier, der Präsident der National-Versammlung, erhob Einspruch und wollte nicht zulassen, daß der Marschall es mit dem Artikel 8 der Verfassung so mache, wie Napoleon III. mit dem Wahlgesetz vom 31. Mai, das er zuerst befürworten ließ und gegen welches er dann handelte, um sich populär zu machen. Der Marschall war genöthigt, sich heute Morgen nach Versailles zu begeben, um dort den Präsidenten der National-Versammlung und die übrigen Mitglieder des Vorstandes derselben, die er zuerst nach der Nicht-Hauptstadt hatte kommen lassen wollen, zu empfangen. Die Versailler, die, seit ihre Stadt die Hauptstadt von Frankreich geworden ist, die Gewohnheiten aller Hauptstädter angenommen haben und anti-gouvernemental geworden sind, zeigten sich keineswegs begeistert für Mac Mahon und seine Regierung. Die erste Person, welche der Marschall in Versailles empfing, war der Bischof von Versailles, was nicht allein den Versaillern mißfiel. Man meint, es sei lächerlich, daß der Calotin (Spitzname für die Geistlichen) überall den Vorrang haben müßte. Als der Marschall mit den Ministern Buffet und de Cissey (Krieg) und seinem Adjutanten General d'Abzac zum Präsidenten der National-Versammlung fuhren, ertönte kein Ruf und sah man keine Begrüßung. Buffet war der einzige der Begleiter des Marschalls, der sich nicht in Uniform befand. Gleich nach dem Empfang in Versailles begab sich der Marschall nach Paris zurück, um dem Empfang in Elysée vorzustehen. Er war dabei von den Cardinälen Guibert und de Bonnechose — derselbe war eigens nach Paris gekommen —, von einigen Marschällen und Admiralen und seinem ganzen militärischen Hofstaat umgeben. Zuerst erschienen vor dem Haupte Frankreich's das diplomatische Corps, mit dem geistlichen Nuncius an der Spitze, den der Marschall mit besonderer Zuvorkommenheit behandelte.

Die Menge, die sich vor dem Elysée eingefunden, war ziemlich zahlreich. Die Polizei trat sehr streng auf. An 500 Polizeidiener waren in Thätigkeit und riefen dem Publikum fortwährend ihr „Circulez, Messieurs!" zu. Die Avenue de Marigny, die neben dem Elysée liegt, war ganz abgesperrt. Dort befanden sich die Wagen und die Reiter-Escorte der hohen Staatskörper, die mit allem Prunk, welcher zur Zeit des Kaiserreichs entfaltet wurde, nach dem Elysée gekommen waren. Der Empfang war überhaupt äußerst pomphaft. In dem Innern des Palais versahen Gardes de Paris zu Pferde, deren Uniform bekanntlich sehr stattlich ist, den Dienst. Sie standen mit ihren Carabinern vor den Treppen, wie einst die Hundertgarden, wenn Napoleon III. in den Tuilerien einstieg und dort seine zuweilen inhaltschweren, aber oft auch leichtsinnigen Worte an die Vertreter des Auslandes richtete. Der Marschall Mac Mahon steht zwar noch nicht auf der Höhe des dritten Napoleon, aber der Pomp, den er heute im Elysée entfaltete, stand in Nichts dem nach, was früher in den Tuilerien zur Schau getragen ward. Die Menge vor dem Elysée, die sich im Allgemeinen ziemlich ruhig verhielt, machte Bemerkungen über den aristokratischen Anstrich, den ihr Präsident der Republik seinem Empfang gegeben.

Ein Schneesturm.

Moskau, 30. Dezember. Am 18. d. M. wüthete in und um Saratow ein fürchterlicher Schneesturm, der viel Unheil angerichtet und auch Menschenleben gekostet hat. Der Sturm riß Dächer ab, die Trottoirs wurden bis über die Fenster der Häuser hinauf mit Schnee bedeckt; in der inneren Stadt waren viele Bewohner kleiner Holzgebäude völlig eingeschneit, so daß sie ausgegraben werden mußten. Ein Offizier, welcher von der Kaserne nach der Stadt wollte zur Feier seines Namenstages (es war gerade der Nicolaitag), soll unterwegs auf der Straße erfroren sein. Viele, die an jenem Tage sich von Hause entfernt hatten, waren bis zum dritten Tage noch nicht zurückgekehrt. Ueberall erfolgten Nachforschungen nach ihnen, wobei Manche aus dem tifen Schnee herausgegraben wurden. Am 19. Dezember sendete man Kosacken aus, um auf den Landwegen in der Umgegend etwaige Verunglückte aufzusuchen. Im Ganzen wurden mehr als 20 Leichen aufgefunden. — Besonders schlimm ging es einer Gesellschaft von etwa 30 Herren und Damen, meist jungen Leuten der wohlhabenden Klasse, welche eine Ausfahrt nach einem 18 Werst von Saratow entfernten Dorfe unternommen hatten, um einen Picknick zu veranstalten. Sie hatten den größten Theil der Nacht heiter bei Spiel und Tanz verbracht; gegen 2 Uhr in der Nacht begann es zu wehen und der Sturm brach los. Die Besonneneren riethen das Ende des Unwetters an Ort und Stelle abzuwarten; doch wurden sie von der übermüthigen Jugend überstimmt, und als es schon stark dem Morgen zuging, brach die ganze Gesellschaft auf, um die Rückfahrt nach der Stadt anzutreten. Aber der stattliche Zug von Troiken hielt dem immer stärker werdenden Sturme nur kurze Zeit Widerstand; bald verlor ein Schlitten den anderen aus dem Auge, die Kutscher kamen vom Wege ab und die Pferde blieben im Schnee stecken. Die Herren stiegen nun aus, um den Weg zu suchen; aber ohne diesen zu finden, verloren sie auch noch ihren Schlitten aus dem Gesichte oder vermochten bei der Heftigkeit des Sturmes denselben nicht mehr zu erreichen. Auch die Damen in ihrem Ballanzuge zogen zum Theil vor, sich einen Weg durch den Schnee zu bahnen, statt sicher in den, keinen Schutz vor der Kälte bietenden Schlitten zu erfrieren und manche von ihnen wurden geradezu vom Sturme erfaßt und fortgeschleudert. Mit Aus-

innern, daß der zuerst angeregte Plan der Errichtung eines Reichsgesundheitsamts weit größere Dimensionen hatte, als die jetzige Einrichtung, daß aber die ersten Vorschläge an lebhaften Bedenken, welche von verschiedenen Einzelstaaten geäußert wurden, scheiterten.

— Der Kaiser hat für die Hilfsbedürftigen in Bremerhaven 3000 Mk. beigetragen.

Frankreich.

×× Paris, 3. Jan. Die Tagespolitik feiert noch. Die Zeitungen bringen wie üblich lange Rückblicke auf die Ereignisse des verflossenen Jahres im In- und Auslande. Doch wird die auswärtige Politik von den meisten ein wenig vernachläßigt. Die „Débats", welche ihr den eingehendsten Artikel widmen, ziehen aus der Geschichte Europa's i. J. 1875 das Facit, daß der politisch-religiöse Streit, der wie im Vorjahre fast alle Nationen beschäftigte, fast überall sich zum Vortheil der bürgerlichen Gewalt gewandt hat, und daß die politischen Ergebnisse des Jahres keineswegs entmuthigend sind. „Der Fortschritt, sagen sie, hat sich langsam vollzogen, aber er hat sich vollzogen; die Erhaltung des Friedens, die ökonomische finanzielle und commerzielle Entwickelung, von welcher Frankreich ein so auffälliges Beispiel gegeben hat, wird ihn nur beschleunigen. Die liberal-conservative Partei in England wie in Spanien, in Italien wie in Oesterreich scheint ihre Aufgabe zu begreifen, und wenn das rothe Gespenst noch irgenwo erscheint, so ist es nur in Berlin, bei den Soiréen des Herrn v. Bismarck, welcher dasselbe heraufbeschwört, ohne Zweifel ohne es selbst zu fürchten." So die Débats, die sich auch im Uebrigen rechtschaffene Mühe geben, die Politik Deutschland's, namentlich bei Gelegenheit des belgischen Zwischenfalls u. s. w. in möglichst ungünstigem Lichte darzustellen, während sie im Gegentheil der Haltung des Czaren geflissentlich Lob spenden und ihn als den Schiedsrichter der europäischen Geschicke feiern. Em. de Girardin nennt in der „France" das Jahr 1875 das Jahr der Verwickelungen; er wagt nicht zu hoffen, daß 1876 das Jahr der Lösungen sein werde. — Die Nachricht, daß Buffet eine Candidatur zum Senat annehmen werde, hat natürlich allgemeines Aufsehen gemacht, da man in ihr den Beweis dafür sieht, daß der Vicepräsident des Conseils es nicht für gerathen halte, sich direct an das allgemeine Stimmrecht zu wenden. Die Nachricht ist jedoch noch nicht officiell bestätigt. Das conservative Comité zu Epinal, welches Buffet die Candidatur anträgt, besteht aus einigen Deputirten der Rechten, sowie Mitgliedern des Generalraths und der Arrondissementsräthe des Vogesendepartements. An seiner Spitze steht der Deputirte Ravinel. Für die Mehrheit bei der Wahl kann freilich dies Comité nicht garantiren, da sich ihm etwa 5 bis 600 Delegirte der Gemeinderäthe zugesellen werden; überdies sind der Generalrath und die Arrondissementsräthe nicht einmal zur Hälfte darin vertreten. Das Einladungsschreiben, welches an Buffet ergangen ist, schließt mit einem Satze, der nicht eben eine vollkommene Uebereinstimmung mit Buffet's bekannten Gesinnungen auszudrücken scheint. Der Zweck des Comité's ist darnach nicht nur die Unterstützung des Marschalls Mac Mahon, Präsidenten der Republik, sondern auch „die aufrichtige Ausführung der Verfassung". Man stellt sich jedoch leicht vor, was eine solche Aeußerung im Munde der Herren Ravinel und Genossen zu bedeuten hat. — Die äußerste Linke hat sich gestern, Sonntag, noch einmal versammelt und eine Rede ihres Präsidenten Lepère angehört, welche das Vertrauen ausspricht, daß trotz dem Widerstande Buffet's und trotz der offiziellen Candidatur die Wahlen republikanisch ausfallen werden. Der Vorstand der äußersten Linken constituirt sich für die nächsten Monate gewissermaßen als Wahl-Comité und erklärt Mittheilungen aus allen Landestheilen entgegenzunehmen und sie sofort beantworten zu wollen. — Im heutigen Amtsblatt wird das neue Preßgesetz promulgirt. Die Journale in den Departements, welche auf dem Verwaltungswege unterdrückt worden sind, erhalten somit das Recht, wiederzuerscheinen. Außerdem werden vielfach in den Departements, die nicht mehr unter dem Belagerungszustand stehen, neue Blätter gegründet. — Gambetta ist nach Italien abgereist.

— 4. Jan. Wie die „Agence Havas" meldet, wird Gambetta in Paris, Lyon, Marseille, Lille und Bordeaux als Candidat für die Deputirtenkammer auftreten, um den großen Städten Gelegenheit zu geben, sich darüber schlüssig zu machen, ob sie die von Gambetta verfolgte Politik des Ausgleichs oder die unversöhnliche Politik der radicalen Partei unterstützen wollen. — Der Delegirte der englischen Inhaber von Obligationen der türkischen Staatsschuld, Hamond, hat gestern mit dem türkischen Botschafter, Sadyk Pascha, eine Zusammenkunft gehabt. Die Besprechungen zwischen Hamond und Bourrée, dem Präsidenten des französischen Comités der Inhaber von Obligationen der türkischen Staatsschuld, haben zu keinem Resultate geführt und beschränkten sich auf den Austausch zweier Schreiben, welche die zwischen beiden herrschende Uneinigkeit constatiren. Hamond, der die Giltigkeit der Constituirung des französischen Comités bestreitet, begiebt sich heute Abend nach Constantinopel, um die Verhandlungen dort fortzusetzen. — Der bekannte Orientalist Jules Mohl ist gestorben. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 4. Jan. Wie das „Echo du Parlement" erfährt, haben viele Arbeiter in Bascoup und Mariemont die Arbeit wieder aufgenommen, so daß wohl der Strike an diesen Orten als beendigt anzusehen ist. Die militärische Ueberwachung des Districtes dauert indeß noch fort. (W. T.)

England.

London, 4. Jan. Die Nachricht, daß der Vicekönig und Generalgouverneur von Britisch-Indien, Lord Northbrook, sein Amt niedergelegt hat und der bisherige englische Gesandte in Lissabon, Lord Lytton, an seiner Stelle zum Vicekönig ernannt worden ist, wird offiziell bestätigt. — Der Bankier Anthonin Rothschild ist heute gestorben. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 1. Januar. Unsere letzte Mittheilung über die Stromregulirung der Weichsel und die Schiffbarmachung der Wasserstraßen können wir jetzt durch die Nachricht ergänzen, daß auch unsere Landstraßen und Chausseen, die sich in einem sehr elenden Zustande befinden, einer gründlichen Besserung unterzogen werden sollen. Das Ministerium des Verkehrs hat eine Commission ernannt, die sich zu dem gedachten Zwecke hierher begeben soll. Es ist zu hoffen, daß dieselbe den Unfug der Beamten ein Ende machen wird, welche die ausgeworfenen Summen nicht zum Bau neuer Chausseen und Aufbesserung der alten verwenden, sondern das Geld lieber in die eigenen Taschen fließen lassen. (P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. Jan. Die Pforte hat die erforderlichen Instructionen wegen der Wahl der Mitglieder zu den Gerichtshöfen und den Provinzialräthen den Valy's zugehen lassen. — Gerüchtweise verlautet, der Specialcommissar der Pforte in der Herzegowina, Server Pascha, sei zurückberufen worden. (W. T.)

Aegypten.

Kairo, 4. Januar. Nubar Pascha hat seine Demission in Folge der Ernennung Ragheb Paschas zum Handelsminister und der hierdurch bewirkten Trennung des Handelsministeriums von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gegeben, indem er erklärte, die Vereinigung dieser beiden Ministerien sei unumgänglich nothwendig. An seiner Stelle ist Cherif Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Preußischer Provinzial-Landtag

2. Sitzung am 5. Januar 1876.

Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Bürgermeister Feyerabend (Heiligenbeil) findet die Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters desselben statt. Anwesend sind 129 Abgeordnete. Die absolute Majorität beträgt demnach 65. Von den 129 Wahlzetteln tragen 94 den Namen v. Saucken-Tarputschen, 34 den Namen Conrad-Fronza, ein Zettel ist unbeschrieben. v. Saucken ist somit zum ersten Vorsitzenden gewählt und erklärt die Wahl annehmen zu wollen. Bei der Wahl des Stellvertreters wurden 127 Zettel abgegeben, von denen 125 Zettel den Namen Conrad-Fronza tragen und zwei unbeschrieben sind. Conrad-Fronza erklärt die Wahl annehmen zu wollen, dankt für das in ihm gesetzte Vertrauen und bittet um Nachsicht. Der Alterspräsident Feyerabend übergiebt sodann das Wahlprotokoll dem neu gewählten Vorsitzenden, der sein Amt mit einigen Worten des Dankes antritt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der von den Abg. v. Saucken, Rickert und Gf Dohna gestellte Antrag: „Der Provinziallandtag wolle die in der Anlage überreichte provisorische Geschäftsordnung als vom heutigen Tage in Kraft tretend annehmen und sodann zweitens eine Commission von 6 Mitgliedern wählen, welche in kürzester Frist eine definitive Geschäftsordnung auszuarbeiten und vorzulegen hat." — Der Abg. Rickert-Danzig ergreift darauf das Wort zur Begründung des Antrages, indem er die Nothwendigkeit einer Geschäftsordnung zur Sicherstellung der Rechte der Abgeordneten gegenüber den Leitern der Versammlung hervorhob. Die eingereichte provisorische Geschäftsordnung ist unter Zugrundelegung mehrerer bereits bewährter, namentlich der Geschäftsordnung des Provinzial-Landtages der Provinz Hannover ausgearbeitet. Redner liest die aus 42 Paragraphen bestehende Geschäftsordnung vor und giebt einige erläuternde Bemerkungen zu derselben. Abg. Seydel-Chelchen beantragt, diese provisorische Geschäftsordnung en bloc anzunehmen. — Abg. Selke-Königsberg beantragt, die Geschäftsordnung schleunigst drucken und an die Abgeordneten vertheilen zu lassen. Der Seydel'sche Antrag wird angenommen und ist sonach die provisorische Geschäftsordnung in Kraft getreten.

Auch der zweite Theil des Antrages v. Saucken-Rickert-Dohna wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso der Selke'sche Antrag hinsichts des sofortigen Abdrucks der provisorischen Geschäftsordnung.

Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung, daß die Berichte der ostpreußischen und der westpreußischen Landarmendirection, sowie der Provinzialhilfskasse, sowie auch einige Petitionen eingegangen sind, darunter die der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche den Provinzial-Landtag bittet, von dem Zustande des provinziellen Museums Kenntniß zu nehmen, auch die am 7. d. M. Abends 7 Uhr im „Hôtel de Prusse" stattfindende Sitzung zu besuchen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Schriftführer, deren Zahl die heute angenommene provisorische Geschäftsordnung auf sechs festsetzt. Es wird vorgeschlagen, die Wahl durch Acclamation vorzunehmen, und da auf die vom Vorsitzenden dieserhalb erlassene Anfrage kein Widerspruch aus der Mitte der Versammlung erfolgt, so bringt Abg. Dr. Bender in Vorschlag die Abgg. Kreisgerichtsrath Matton-Ortelsburg, Kreisrichter Schulz-Stallupönen, Bürgermeister Pohlmann-Graudenz, Bürgermeister Saleski-Heilsberg, Landrath Dr. Wehr-Conitz und Dr. Aschenheim-Königsberg, welche hierauf durch Acclamation gewählt werden und die Wahl annehmen.

Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Commission zur Prüfung der Legitimation der Abgeordneten. Auf Vorschlag des Dr. Bender werden wiederum durch Acclamation gewählt: Donalies-Milluhnen (Kr. Stallupönen), Seydel-Chelchen (Kr. Oletzko), Feyerabend-Heiligenbeil, Kreisgerichts-Director Keßler-Memel, Graf v. Rittberg-Stangenberg (Kr. Stuhm), Landschaftsdirector Albrecht-Suzemin (Kr. Stargardt), Bürgermeister Ewe-Pr. Stargardt, Landrath v. Stumpfeldt-Culm, Rechtsanwalt Geßner-Heydekrug. — Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Vorsitzende setzt auf die Tagesordnung der morgen Vorm. 11 Uhr beginnenden dritten Sitzung: „1) Wahl des nach § 42 der Geschäftsordnung einzusetzenden Redactions-Ausschusses, welcher die Redaction der gefaßten Beschlüsse zu besorgen hat 2) Beschlußfassung über die Kosten des Provinzial-Landtages, als Miethen, Besoldungen, Einrichtungskosten, die Höhe der Diäten u. s. w. 3) Wahl eines Petitions-Ausschusses. 4) Wahl eines Ausschusses zur Abnahme der Rechnungen der Landarmen-Directionen, der Provinzial-Hilfskasse und des Chausseebaufonds. 5) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Geschäftsordnung. 6) Geschäftliche Mittheilungen über Vorlagen des Königl. Commissarius". Als demnächst zu erwartende Vorlagen bezeichnet der Vorsitzende: Beschlußfassung über die §§ 17 und 23 des Dotationsgesetzes, über die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und über die zu creirenden Provinzialämter.

Danzig, 6. Januar.

* Der „Ostf.-Ztg." wird aus Warschau geschrieben: „Mit der für die Schifffahrt so nothwendigen Regulirung des Weichselbettes scheint die Regierung endlich Ernst machen zu wollen. Man darf das aus dem Umstande schließen, daß die zur Untersuchung des Weichselbettes hier schon früher eingesetzte Commission neuerdings einberufen ist und daß die Regulirungsarbeiten im Kreise Sandomir bereits begonnen haben.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Dr. Sachs in Cairo, früher Assistenzarzt im hiesigen Lazareth, ist für seine Verdienste als consultirender Arzt des Vicekönigs von Aegypten von demselben mit dem Titel eines Bey ausgezeichnet worden.

S. In der Sitzung des Gartenbau-Vereins am 3. d. M. gab der Vorsitzende Herr Garteninspector Schondorff eine Uebersicht der zahlreichen, in den letzten Jahren geschehenen neuen Einführungen von Ziergehölzen für's freie Land, aus Asien und dem gemäßigten nördlichen Amerika, sowie von Erzeugnissen von Ziergehölzen aus verschiedenen Garten-Etablissements und schilderte deren Habitus und Verwendung. Auch zwei Züchtungen der Prauster Baumschulen der Herren Rathke und Sohn sind dabei rühmlich zu erwähnen: eine zierliche Caragana, welche durch die berühmte Firma von Houtte zu Gent, unter dem Namen Caragana cacullata in den Handel gebracht ist, sowie ein Crataegus, mit äußerst zierlichem Laub unter dem Namen Crataegus filicifolia. — Der Vorsitzende schilderte hierauf den großen Park des Rittergutsbesitzers Herrn v. Braunschweig zu Lübzow bei Stolp, welcher durch bedeutende Ausdehnung, reiche Gehölzsammlungen und sorgsame Unterhaltung und Pflege, sowie durch wunderschöne alte Bäume, gute Gruppirung und Wegeführung, eine hervorragende Stellung unter den vielen schönen Gärten Hinterpommern's einnimmt. Ferner gab der Vorsitzende eine Beschreibung des kleinern Gartens des Herrn Ritterguts-Besitzers v. Bandemer zu Selesen, der durch überraschend schöne Aussichten von dem höchsten Punkte des Gartens, theils in die gebirgsartige Umgebung der Besitzung, theils durch weite Blicke in die entfernten, silberglänzenden Dünen, und zwischen durch nach dem bläulichen Meere bezaubert. Der Garten ist recht schön gehalten und besitzt manche guten Gehölze. Die Pflanzungen und Wege sind den Bodenverhältnissen sehr glücklich angepaßt. — Ueber den Zeitpunkt und Tag und Modus des jährlichen Stiftungsfestes wird erst in der Februar-Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Die seit einigen Tagen in Selonke's Theater gastirende Japanesen-Truppe leistet wirklich Großartiges. Die Jongleurkünste, die Production mit den Füßen, sowie schließlich die Besteigung eines ganz steilen Seiles erregten gestern stürmischen Beifall.

* Für die am Montag beginnende Schwur-Gerichts-Periode sind bis jetzt folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt: am 10. Januar wider den hiesigen Materialwaaren-Händler Ludwig Eduard Pantzlaff wegen betrüglichen und einfachen Bankerotts, die unverehelichte Anna Barbara Friedikowski wegen Diebstahls und Gebrauchs einer gefälschten Urkunde und den Arbeiter Eduard Leopold Hooge wegen schweren Diebstahls; am 11. Januar wider den Nachtwächter Martin Vogel wegen Meineides, Freiheits-Beraubung und falscher Anschuldigung und den Arbeiter Josef Rocholl wegen Theilnahme daran; am 12. wider den Besitzer Johann Knuth aus Karczemken wegen Meineides; am 13. wider die Pächter Wandtke'schen Eheleute aus dem Carthauser Kreise wegen Meineides und den Arbeiter Friedrich Schulz wegen schweren Diebstahls; am 14. wider den Handelsmann Martin Warner wegen Urkundenfälschung; am 15. wider den Arbeiter Bledau und 4 Genossen aus Brentau, Pelonken und Pietzkendorf wegen schweren Landfriedensbruches; am 17. wider den Landbriefträger Karl Friedrich Schulz wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlicher Gelder; am 18. wider den entsprungenen Zuchthäusler Schönrock und die Arbeiter Lukatis, Röhr und Krause wegen verschiedener schwerer und einfacher Diebstähle; ferner an einem noch nicht bestimmten Tage gegen drei Strafgefangene des hiesigen Criminalgefängnisses wegen schwerer Meuterei.

** (Polizeibericht.) Gestern rissen zwei junge Leute auf der langen Brücke eine Muffe und einen Pelzkragen, welche vor der Thüre des Kürschners M. aushingen, in Gegenwart des M. herunter und liefen damit fort. Es ist gelungen, in vergangener Nacht die beiden Diebe in den mehrfach bestraften Arbeitern Sch. und S. zu ermitteln und zu verhaften. — Verhaftet wurden wegen Ruhestörung und nach Feststellung der Identität wieder entlassen am 4. Morgens 3½ Uhr der Schneidergeselle B. und der Schlossergeselle K., desgleichen in vergangener Nacht der Gastwirth B. und der Droschkenkutscher S., weil sie in vollem Galopp durch die Breitgasse jagten und das Publikum gefährdeten. — Als verloren angemeldet ist eine goldene Damenuhr. — Am 2. Abends entstand in der Wohnung des Buchdruckergehilfen B., Mottlauergasse 3, dadurch ein kleiner Brandschaden, daß das Dienstmädchen mit brennendem Lichte den Gardinen unvorsichtigerweise nahe gekommen war. Das Feuer, welches einen Schaden von etwa 60 M. angerichtet hat, wurde von den Hausbewohnern gelöscht.

Dirschau, 4. Januar. Am Sonntag Abend entstand auf dem Zöllner'schen Zimmerhofe ein Brand, welcher den gefüllten Bretterschuppen, sowie die Maschinenhäuser, und mit ihnen die Dampfmaschine, eine Brettschneide- und eine Hobelmaschine, vernichtete. Auch der Giebel des Wohnhauses brannte bereits, doch gelang es den drei Spritzen, das Gebäude zu retten. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit des Heizers aufgekommen. Derselbe entfernte sich vom Dampfkessel, nachdem er ihn geheizt; während seiner Abwesenheit fingen die in der Nähe des Kessels befindlichen Hobelspähne Feuer. (G.)

Dirschau, 6. Januar. Der „Dirschauer Anz." schreibt: Die „Elbinger Post" hat die Nachricht, der Zuschlag für unsere städtischen Abgaben betrage pro 1876 nur 45 pCt., mit dem Stoßseufzer begleitet: Glückliche Stadt! Lassen wir aber doch unseren 45procentigen Zuschlag uns nicht zu unrichtiger Auffassung verleiten. Diese 45 pCt. werden nicht der Klassen-, sondern der vollen Communalsteuer zugeschlagen und würde sich unsere Communalsteuer nach einem Klassensteuerzuschlage berechnet wohl auch auf 250 pCt. stellen." — Eine sehr bittere Neujahrsüberraschung ist mehreren hiesigen Lehrern dadurch zu Theil geworden, daß die K. Regierung die Zahlung der sogenannten Alterszulagen (120 bis 180 M. jährlich) plötzlich mit dem 1. Januar d. J. eingestellt hat

Elbing, 5. Jan. Die Elbinger Rhederei bestand am Schlusse des Jahres 1875 aus 13 Dampf- und 7 Segelschiffen von zusammen 1174 Last. Neu erbaut wurden für fremde Rechnung 2 eiserne Dampfschiffe und 1 Dampfbagger, im Bau begriffen befinden sich 1 Schraubendampfer und 2 eiserne Dampfbagger. Seewärts verladen wurden in 94 Schiffen 6424 Last, eingekommen sind 4314 Normal-Last in 114 Schiffen, von denen 22 Schiffe leer ausgingen. Die Dampfer „Nordstern" und „Ceres" haben zwischen hier und Stettin 28 Reisen, Dampfer „Adler" zwischen hier, Kiel und Harburg 10 Reisen gemacht. Zur Ausfuhr resp. zum Versandt nach Königsberg und Danzig gelangten 1986 Last Weizen, 319 L. Roggen, 25 L Erbsen, 44 L. Gerste, 7 L. Hafer, 633 L. Oelsaat, 4873 Ctr. Oel, 5310 Last Nutzholz, 436 Schock eichene Stäbe, 7130 Ctr. Knochen, 3627 Ctr. Lumpen, 1000 Ctr. Kartoffeln, 22532 Ctr. Eisen und 6000 Ctr. diverse Güter. Winterlagernd im Hafen befinden sich 1 Dampf- und 9 Segelschiffe. (E. P.)

Thorn, 5. Januar. Im Stadttheater haben am Sonntag die Mitglieder der Basté'schen Gesellschaft die Arbeit eingestellt. Es sollte „Robert und Bertram" gegeben werden. Ein zahlreiches Publikum harrte bis 8½ Uhr vergebens darauf, daß der Vorhang sich hebe. Unterdessen ging es hinter den Coulissen sehr lebhaft zu. Mehreren der Schauspieler hatte der Director am 1. d. bei Auszahlung der Gage Abzüge gemacht, dies bewog die Mitglieder der Gesellschaft kurz bevor die Vorstellung beginnen sollte, zu erklären, sie würden nicht spielen, wenn der Director jene Maßregel nicht rückgängig machte. Herr Basté weigerte sich dies zu thun. Auch dem herbeigerufenen Polizeicommissar Finkenstein gelang die Beilegung des Zwistes nicht, und so blieb denn Herrn Basté nichts anderes übrig, als dem Publikum von der Bühne aus mitzutheilen, daß die Vorstellung nicht stattfinden und daß sich jeder an der Kasse sein Eintrittsgeld zurückzahlen könne, zugleich versprach er, demnächst Opernvorstellungen mit einer neu engagirten Gesellschaft zu eröffnen. Der Strike dauert heute noch fort; die Mitglieder des Theaters wirken am Donnerstag in einer Abend-Unterhaltung im Volksgarten mit und der Besitzer des Volksgartens ist bereits um die Erlaubniß zum Gewerbebetriebe als Theater-Unternehmer eingekommen. Mittlerweile sind sowohl der Theater-Director wie sein Personal mit Rechtfertigungen ihres Verhaltens vor das Publikum getreten; ehe man in dem entstandenen Streite ein Urtheil fällt, wird man abzuwarten haben, was Herr Basté auf die wider ihn erhobenen Beschuldigungen antworten wird. Das, was er bisher geltend machte, widerlegt die Behauptungen der Schauspieler noch nicht.

Königsberg, 5. Jan. Vor Kurzem zog die hiesige Commandantur den militärischen Wachtposten vor dem Gerichtsgefängnisse plötzlich ein und beließ einen solchen nur noch während der Tageszeit auf dringendes Vorstellen der Gerichtsbehörde wegen der bei den Gerichtsbauten beschäftigten vielen Arbeiter. Die Angelegenheit, welche an den Justizminister ging, hat denselben veranlaßt, beim Kriegsminister vorstellig zu werden, und ihn zu ersuchen, zu veranlassen, daß der Wachtposten dem Gerichtsgefängnisse auch ferner belassen werde. Der Kriegsminister ist aber darauf nicht eingegangen, er hat das Ansuchen des Justizministers aus dienstlichem militärischen Interesse zurückgewiesen. Unter diesen Umständen hat die Gerichtsbehörde denn auch die Gestellung eines Postens während der Tageszeit nicht mehr verlangt, um so weniger, da jetzt die Bauarbeiten ruhen. — Die hiesige K. Regierung schärft

---

nahme eines Einzigen, der durch Sturm und Wetter zu Fuß nach Saratow kam, mußten alle Anderen die Ausfahrt theuer bezahlen; den Meistern erfroren Füße, Wangen, Nasen und Ohren; Andere trugen gefährliche Erkältungen davon und die Tochter des Vicegouverneurs von Saratow, ein junges Mädchen, hat die Ausfahrt mit dem Leben büßen müssen. Der Sturm hatte nämlich die Unglückliche an einem Abhange erfaßt und gerade auf das Geleise der Saratower Bahn hinabgeschleudert. Zwar vermochte sie noch mit Anstrengung aller Kräfte sich zu erheben, als eine Locomotive herangebraust kam und ihr heiseres Pfeifen ertönen ließ, aber der augenblicklichen Todesgefahr entronnen, sank sie auch kraft- und bewußtlos nieder und wurde erst aufgefunden, als schon sämmtliche Extremitäten abgefroren waren. Sie wurde bald von ihren Leiden durch den Tod erlöst. Ein anderes junges Mädchen, Frl. Schl., liegt am Typhus darnieder; ein Beamter der Gouvernementskanzlei ist so gefährlich krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Nur eine Dame blieb ruhig im Schlitten sitzen, ihren Hund, den sie auf die Ausfahrt mitgenommen hatte, zu ihren Füßen placirend; von dem heftigen Schneegestöber wurden zwar Herrin und Hund eingeschneit, kamen aber nicht nur mit dem Leben, sondern auch ohne alle Beschädigungen durch den Frost davon. — Die erste Troika kam um 12 Uhr Mittags (den 19. Dezember) nach Saratow zurück, die übrigen im Laufe des Nachmittags und der Nacht. Eine Troika war jedoch am 20. Dezember noch nicht eingetroffen; man schickte nach derselben, so wie nach den noch fehlenden Theilnehmern an der Ausfahrt Militär aus. Ob die Nachforschungen desselben geglückt sind, ist noch nicht bekannt.

Zur Katastrophe in Bremerhaven.

Die eben eingetroffene „New-York Times" vom 23. Dezember veröffentlichte folgende Privatdepesche aus St. Louis, 22. Dezbr.: „Es ist ermittelt worden, daß William Henry oder King Thompson, welcher den Dampfer „Mosel" in die Luft zu sprengen beabsichtigte, früher in St. Louis und zwar im „Southern-Hotel" gewohnt hat. Einige der Hotelbediensteten erinnern sich seiner als eines starken, wohlgebauten Mannes mit blonden Haaren und Backcoteletten. Die, welche ihn kennen, bestätigen, daß er ein Blokadebrecher während des Krieges zu Nassau (New Providence) war und hier (in St. Louis) war, um sich einer Verhaftung zu entziehen. Thompson hatte während seines hiesigen Aufenthalts beträchtliches Geld bei sich; er übergab auf ein Mal 70 000 Dollars in Vereinigten Staaten-Bonds dem Southern Hotel zur Aufbewahrung; aber die Hotel-Besitzer, die nicht geneigt waren, das Risico als Hüter einer so großen Summe zu übernehmen, veranlaßten ihn, dasselbe wieder an sich zu nehmen. Er ging in der Folge nach Highland (Illinois), wo er Bewohner des „Highland-House" wurde und wo er, wie es heißt, sein Geld nicht weiter in besondere Verwahrung gab. In „Highland-House" knüpfte er mit Madame Paris, einer Tochter der Mrs. Paris, die zuletzt ein Putzgeschäft in der Stadt St. Louis hatte, ein Liebesverhältniß an. Madame Paris brachte, wie es heißt, den Sommer in Highland-House zu und heirathete dort Thompson. Sie kamen darauf nach St. Louis und lebten hier einen Monat. Währenddessen knüpfte Thompson eine Unterhandlung mit Mr. Darby wegen dessen Hauses an der Fifth- und Olive-Street an, dem er ein Gelddarlehen zu machen sich erbot; aber die Unterhandlungen zerschlugen sich. Es ist festgestellt, daß Thompson sich, während er hier war, im Allgemeinen abgeschlossen hielt und es liegt auch ein Bericht vor, wonach ein Detective (Criminal-Polizeibeamter), der auf seiner Spur war, 5000 Dollars erhielt, um Schweigen zu beobachten. Thompson war beschuldigt, dem Feinde als Blokadebrecher behilflich gewesen zu sein.

Ein Correspondent der „Frankf. Ztg." schreibt aus London: Heute theilte mir Capitän Brickenstein mit, daß Thomas bereits einmal versucht habe, auf dem Dampfer „Rhein" ein Kistchen zu versenden, welches seiner Angabe nach voll Greenbacks war. Der Mensch scheint also überall seinen diabolischen Plan verfolgt zu haben.

strengere Bestrafung der Schulversäumnisse ein. Die Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen läßt für jeden versäumten Tag eine Geldstrafe von 4 bis 50 Pf. zu. Die Regierung findet nun, daß viel zu häufig, selbst in Wiederholungsfällen, nur der niedrigste Satz von 4 Pf verhängt wird. Es soll aber die Strafe für nicht gerechtfertigte Versäumniß mit jedem Wiederholungsfalle gesteigert werden, wobei nicht das laufende Schuljahr, sondern die ganze Schulzeit des Kindes in Betracht zu ziehen ist. (K. H. Z.)

* Dem Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg auf Schloß Georgenburg ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm vom Herzog von Sachsen-Coburg verliehenen Comthurkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens ertheilt worden.

Tilsit, 5. Januar. Die „T. Ztg." schreibt: Man braucht nicht pessimistisch gestimmt zu sein, um zu erkennen, daß das Leinen durch die andauernd niedrigen Preise der Baumwollwaaren immer mehr verdrängt wird, und daß sich, da die Baumwollfaser bei ihrem weit verbreiteten Anbau constant billige Preise in Aussicht stellt, der Baumwollindustrie auch um so eher Capitalien zuwenden. Die Baumwollfaser wird nicht nur auf weit billigere Weise erzeugt als der Flachs, sondern auch mit viel geringeren Kosten verarbeitet. Die Anlagen von Spinnereien und Webereien für Flachs sind bedeutend kostspieliger als solche für Baumwolle. Wohin hat nun der billige Preis der Baumwollenwaaren geführt? Für das Militär in Deutschland und Oesterreich werden jetzt baumwollene Stoffe an Stelle der Leinwand verwendet. Die heimkehrenden Soldaten, an baumwollene Wäsche gewöhnt, werden als künftige Hausväter es der Frau begreiflich machen, daß billiges Baumwollengewebe einen guten Ersatz für theures Leinen liefert. Während man sonst die kühlende Eigenschaft der Leinen schätzte, empfiehlt jetzt in der Familie der Hausarzt für Kinderwäsche die nicht kühlende Baumwolle. Die Ungleichheit der Flachsfaser im Vergleich zur Baumwollfaser bringt auch den Uebelstand mit sich, daß Leinenzwirn an dem immensen Zwirngebrauch der Nähmaschine nicht participiren kann; dieses Feld behauptet der egalere und billigere Baumwollenzwirn und bleibt dadurch nur für einige Spezialzwecke verwendbar. Unter diesen Umständen ist eine schlechte Flachsernte von nicht geringer Bedeutung für die gesammte Leinenindustrie. Die heurige Ernte ist leider sehr klein und von meist geringer Qualität; es ist daher eine naturgemäße Steigerung der Preise eingetreten, die künstlich durch Zwischenhändler noch weiter getrieben wird, welche glauben, daß die Flachsspinner gezwungen sein werden, zu jedem Preise zu kaufen. Diese Herren dürften sich jedoch täuschen, denn diese hohen Preise stehen nicht im Einklange mit dem heutigen Stande der Leinenindustrie. Einer den hohen Flachspreisen entsprechenden Preissteigerung der Leinengarne würde keine auch nur annähernd gleichlautende Erhöhung der Waarenpreise folgen können, so daß solches nur die allgemeine Calamität vergrößern würde. In den letzten Jahren haben sich Leinenläger in erschreckender Weise angehäuft und wir werden schwerlich auf Widerstand stoßen, wenn wir behaupten, daß noch für eine ganze Saison billige Leinen vorhanden sind. Die Leinenwaare ist nicht mehr so verkäuflich wie früher und der Leinenhandel nicht mehr so lohnend; die vielen Zahlungseinstellungen sind ein Beweis hierfür.

— Der Verwaltungsrath des Centralvereins Ostpreußischer Landwirthe hat in seiner letzten Sitzung einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Wehlau in folgender Fassung angenommen: „Der Verwaltungsrath beschließt, bei dem Cultusministerium dahin vorstellig zu werden, daß der Bußtag vom Frühjahr auf den Spätherbst, und zwar nicht vor Mitte November, verlegt werde."

Vermischtes.

* Die von Hrn. Apotheker Lüdecke in Dirschau im Dezember v. J. für den Preis von 900 000 M. angekaufte Simon'sche Apotheke in Berlin (Spandauerstraße Nr. 43—45) ist gestern früh ein Raub der Flammen geworden. Trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 1½ Stunden, die der Brand währte, ist der Schaden doch ein recht bedeutender, da viele Stoffe und Flüssigkeiten, die nicht verbrannten, durch die Hitze verdorben wurden oder durch Springen der Flaschen und Porzellanbehälter unbrauchbar gemacht wurden. Das Kellergeschoß ist total ausgebrannt; die Apotheke selbst hat sehr gelitten und kann ebenfalls als ausgebrannt bezeichnet werden. Ueber die Entstehungsursache hört die „N. A. Z.", daß gestern die Uebergabe an den neuen Besitzer der Apotheke erfolgen und deshalb die Inventur aufgenommen werden sollte. Als man im Kellergeschosse damit beschäftigt war, fiel eine Flasche mit Aether um und gerieth dieser an einem Lichte in Brand; die Flamme theilte sich einem Spiritusfasse mit und erlangte so bald eine große Ausdehnung. Die nach der Apotheke führende Holztreppe war schnell entzündet und so gelangte das verheerende Feuer in die Apotheke — viel zu schnell, als daß der Brand, so lange er noch keine allzugroßen Dimensionen angenommen hatte, bewältigt werden konnte. Der schnellen Hilfe der Feuerwehr allein ist es zu danken, daß der Brand auf den ursprünglichen Raum beschränkt blieb und sich nicht auch auf die anderen Theile des Hauses erstreckte. Die Apotheke war bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" versichert.

— Im Jahre 1875 wurden von den Roßschlächtern von Stettin und Grabow 256 Pferde geschlachtet was gegen frühere Jahre eine bedeutende Abnahme constatirt. In einem der Vorjahre betrug die Zahl der geschlachteten Pferde nämlich 900. Auf der Berliner Central-Roßschlächterei wurden vom 1. April 1874 bis zum 1. April 1875 3639 Pferde geschlachtet, ca. 300 mehr, als in dem voraufgegangenen Jahre. Einen Gasthofsbesitzer in Stettin, welcher Fleisch von auf seinem Hofe geschlachteten Pferden verkauft, wollen die dortigen Roßschlächter denunciren.

— Lieutenant Murphy, ein früheres Mitglied von Lieutenant Cameron's Forschungs-Expedition in Central-Afrika, weilt gegenwärtig in Bombay. Der wackere Offizier hat, der „Times of India" zufolge, einen in afrikanischen Reisen ebenfalls ausgezeichneten Gefährten. Dies ist der Hund des verstorbenen Dr. Livingstone, der einzige Hund, der eine Reise nach Central-Afrika überlebt hat. Dieses treue Thier wanderte mit dem berühmten Forscher von Zanzibar nach Unyanyambe und folgte dann der Leiche Livingstone's zurück nach der Küste. Der Hund trägt eine Medaille mit folgender Inschrift: „Mabel, F. R. G. S. (Mitglied der Königlich geographischen Gesellschaft) von der ehemaligen Livingstone'schen Expedition nach der Ostküste von Afrika, 1873—4." Es ist ein kleiner Dachshund. Er reiste 1500 Meilen in Afrika, ehe er 12 Monate alt war, und seitdem hat er 15 000 Meilen zur See zurückgelegt.

— Henri Rochefort hat sich, wie der „Mainzer Anzeiger" meldet, vor Kurzem mehrere Tage in Mainz aufgehalten. Seit längerer Zeit beschäftigte er sich mit einem größeren Werke über Neu-Caledonien, insbesondere über die Behandlung, welche den dort Internirten von Seiten der französischen Regierung zu Theil wird. Ein junger, talentvoller Mainzer, Hr. Franz, hat die Aufgabe übernommen, die Illustrationen zu dem jedenfalls hochinteressanten Buche anzufertigen und zwar zum Zwecke der Verständigung im Laufe des verflossenen Sommers schon einmal in Stuttgart mit Rochefort zusammengetroffen, welcher sich nun durch den Augenschein überzeugen wollte, wie weit die Arbeiten des Zeichners gediehen seien. Wie wir hören, sind diese schon weit vorgeschritten und zur vollen Zufriedenheit Rochefort's ausgefallen.

— Am 13. Dezbr. verschied in Peoria, Illinois, im 55. Lebensjahre Ernst v. Violand, früher Docent der Rechtswissenschaft in Wien, im Jahr 1848 hervorragendes Mitglied des österreichischen Landtags und während der Belagerung Wien's eines der entschlossensten Mitglieder des Sicherheitsausschusses. Mit knapper Noth dem Standgericht Windisch-Grätz's entgangen, begab sich Violand zunächst nach Kiel; auch dort vor der Verfolgung nicht sicher, wanderte er 1850 nach Amerika aus. Nach kurzem Aufenthalt in New-York, wo er bei der Presse thätig war, ließ er sich in Peoria nieder und errichtete dort ein Cigarren- und Tabaksgeschäft, das er bis zu seinem Tode betrieb. Er war ein Mann von umfassender Bildung und, trotz seines starren Charakters, von tiefem Gemüth, dabei fleißig und ehrenhaft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 172½, Franzosen 264⅜, Lombarden 101¼, Galizier —, Reichsbank 164⅝, 1860er Loose —.

Hamburg, 5. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine niedriger. — Roggen loco und auf Termine flau. — Weizen pr Januar 126℔ 1000 Kilo 200 Br., 198 Gd., pr April-Mai 126℔ 206 Br., 205 Gd. — Roggen pr Januar 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd., pr April-Mai 152 Br., 151 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco 71, pr Mai 70, pr Octbr. pr 200℔ 68½. — Spiritus geschäftsl., pr 100 Liter 100 pCt. pr Januar 34, pr Februar-März 34½, pr April-Mai 36, pr Juni-Juli 37. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr Januar 12,90 Gd., pr August-Dezember 12,50 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 5. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,25 bez. und Käufer, pr Januar 12,15 bez., pr Februar 12,20, pr März 12,20.

Amsterdam, 5. Januar. [Getreidemarkt. Schlußbericht.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, pr März 283. — Roggen loco fest, auf Termine höher, pr März 183, pr Mai 185, pr Juli 186. — Raps loco —, pr Frühjahr 406 Fl., pr Herbst — Fl. — Rüböl loco 39¼, pr Mai 39¼, pr Herbst 39. — Wetter: Frost.

Wien, 5. Januar (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 73,85, 1854r Loose 107,25, Bankactien 890,00, Nordbahn 1815, Creditactien 195,70, Franzosen 298,50, Galizier 203,75, Kaschau-Oderberger 117,80, Pardubitzer 131,50, Nordwestbahn 143,80, do Lit B. 55,50, London 113,75, Hamburg 55,80, Paris 45,20, Frankfurt 55,75 Amsterdam —, Creditloose 162,50, 1860er Loose 112,20, Lomb. Eisenbahn 116,00, 1864er Loose 133,00, Unionbank 76,25, Anglo-Austria 96,80, Napoleons 9,11½, Ducaten 5,33, Silbercoupons 104,20, Elisabethbahn 165,00, Ungarische Prämienloose 78,00. Preuß. Banknoten 1,69¼. Türk. Loose 24,50.

London, 5. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für Weizen geringe Frage, ordinärer schwächer, angekommene Ladungen ruhig. Andere Getreidearten bei ruhigem Geschäft behauptet. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12 120, Gerste 1620, Hafer 28 810 Qrts. — Wetter: Schön.

London, 5. Januar. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 5pCt. italienische Rente 71⅝. Lombarden 10⅜. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. 5pCt. Russen de 1872 99. Silber 55⅞. Türkische Anleihe de 1865 22⅞. 6pCt. Türken de 1869 24½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr 1885 104⅝. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105¼. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente 61¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 94⅛. Spanier —. 5pCt. Peruaner 34¾. — Aus der Bank flossen heute 63 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3½ pCt.

Liverpool, 5. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7⅜, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5⅝, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7⅝. — Stetiger.

Paris, 5. Jan. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,30. Anleihe de 1872 104,92½. Italienische 5pCt. Rente 73,80. Ital. Tabaks-Actien 770,00. Italienische Tabaks-Obligationen 500,00. Franzosen 673,75 Lombardische Eisenbahn-Actien 256,25. Lombardische Prioritäten 236 00. Türken de 1865 22,90. Türken de 1869 125,00. Türkenloose 55,00. — Credit mobilier 188 Spanier exter. 18,06, do inter 16¼, Suezcanal-Actien 722, Banque ottomane 456, Peruaner —, Société générale 525, Aegypter 331 Fest und belebt.

Paris, 5. Jan. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Januar 26,00, pr Februar 26 25, pr März-April 27,00, pr März-Juni 27,50. Mehl behauptet, pr Januar 57,00, pr Februar 57,50, pr März-April 58,00, pr März-Juni 59,25. Rüböl matt, pr Januar 86,00, pr März April 84,50, pr Mai-August 82,50, pr September-Dezember 80,00. Spiritus behauptet, pr Januar 42,75, pr Mai-August 47,00.

Antwerpen, 5. Jan. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. u. Br., pr Januar 31½ bez. u. Br., pr Februar 31 bez., 31¼ Br., pr März 30½ Br., pr April 30½ Br. — Steigend.

Newyork, 4. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel an London in Gold 4 D. 85 C., Goldagio 12⅝, 5/20 Bonds pr 1885 116 do. 5pCt. fundirte 116¾. 5/20 Bonds pr 1887 119½, Eriebahn 15¾, Central-Pacific 105, Newyork Centralbahn 105¾. Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 12½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12⅜. Petroleum in Newyork 13¾, do. in Philadelphia 13¼. Mehl 5 D. 30 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 27 C., Mais (old mixed) 73 C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio) 18, Schmalz (Marke Wilcox) 13¼ C., Speck (short clear) 11 C., Getreidefracht 10¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Januar.

Weizen loco flau, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M Br.	172-208 M bez.
hochbunt	131-134℔	210-215 M Br.	
hellbunt	127-131℔	205-212 M Br.	
bunt	125-131℔	195-205 M Br.	
roth	128-134℔	190-200 M Br.	
ordinair	122-130℔	175-190 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr April-Mai 206 M. bez., 205 M. Gd.

Roggen loco matter, pr Tonne von 2000 ℔ 148, 149 M. pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 M.

Auf Lieferung pr April-Mai 150 M. Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 117℔ 157 M., kleine 110℔ 143½ M.

Petroleum loco pr 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 14,25 M.

Auf Lieferung pr Februar 14,50 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,30 Gd., do. 3 Monat 20,15 gem. Amsterdam, 10 Tage 168,90 Br., 168,90 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 105,05 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 91,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,25 Gd., 4 pCt. do. do. 93,50 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,10 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6. Januar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: N.

Weizen loco bleibt in flauer Stimmung ungeachtet der sehr geringen Zufuhr, denn es fehlt unsern Käufern jede Anregung. Zu schwachen Preisen sind mühsam 100 Tonnen verkauft und ist bezahlt für Sommer- 130/1, 133℔ 185, 186 M., russischer 121/2℔ 172 M., grau glasig 127℔ 193 M., glasig 127, 129℔ 196, 198 M., hellfarbig 125℔ 200 M., hellbunt 127 8, 128℔ 203, 205 M., 131℔ 206 M. weiß 127℔ 208 M. pr Tonne. Termine schwach behauptet. April-Mai 206 M. bezahlt und Br., 205 M. Gd. Regulirungspreis 198 M.

Roggen loco matt, 122℔ ist zu 151 M., 125℔ zu 153 M., 127℔ 155 M. pr Tonne verkauft. Umsatz 25 Tonnen. Termine stille, April-Mai 150 M. Br. Regulirungspreis 149 M. — Gerste loco kleine 110℔, schöne Qualität 143½ M., große 117℔ 157 M. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 157 M. pr Tonne gekauft. — Spiritus loco 42 M. Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 126/7℔ 194, 129℔ 195,25, 130℔ 201,25, 132℔ 204,75, 134/5℔ 202,25, 203,50 M. bez., rother 130/1℔ 185,75, 132℔ 183,50, 188,25, 134℔ 190,50, russisch 122℔ 151, 156 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 133, 123/4℔ 132,50, 125/6℔ 137,50, 126/7℔ und 127℔ 138,75, 128/9℔ 140,50, 129℔ 141,25 M. bez., Frühjahr 1876 139 M. Br., 137 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 148,50, 154,25 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 140, 152, 156 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 151, 153,25 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 171 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 213,25 M. bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo mittel 194,50 M. bez. — Spiritus pr 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 43½ M. bez., Januar 44 M. Br., 43¼ M. Gd., Februar 45 M. Br., 44 M. Gd., Januar-April 46 M. Br., 45 M. Gd., Frühjahr 47½ M. Br., 47 M. Gd., Mai-Juni 48½ M. Br., 48 M. Gd., Juni 49½ M. Br., 49 M. Gd., Juli 50¼ M. bez., August 52 M. Br., 50¼ M. Gd., Septbr. 52 M. Br., 51½ M. Gd.

Stettin, 5. Januar. Weizen pr April-Mai 202,00 M., pr Mai-Juni 206,00 M. — Roggen pr Januar-Februar 142,00 M., pr April-Mai 146,00 M., pr Mai-Juni 146,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr April-Mai 66,00 M., pr September-October 64,00 M. — Spiritus loco 41,50 M., pr Januar-Februar 42,50 M., pr April-Mai 45,80 M., pr Mai-Juni 46,80 M. — Rübsen pr Frühjahr 328,00 M. — Petroleum loco 12,50 M. bez., Kleinigkeiten 12,60 M. bez., Regulirungspreis 12,50 M., pr Januar 12,50 M. bez., pr Januar-Februar 12,30—12,35—12,40 M. bez., pr Februar 12,20—12,50 M. bez., pr September-October 12 M. bez. — Schmalz, Fairbank 62,50 M. bez.

Berlin, 5. Januar. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 175—220 M. nach Qualität gefordert, pr Januar 196,50—196,00 M. bez., pr Januar-Februar do., pr April-Mai 205,00—204,50 M. bez., pr Mai-Juni 207,00—207,50 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 145—161 M. nach Qualität gefordert, pr Januar 153,00—152,50 M. bez., pr Januar-Februar 152,50 bis 153,00 M. bez., pr Februar-März —, pr Frühjahr 153,00—152,60—152,50 M. bez., pr Mai-Juni 151,50—151,00—151,50 M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 132—180 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—180 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 176—210 M. nach Qual., Futterwaare 166—175 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. — M., No. 0 27,25—26,25 M. No. 0 u. 1 25,50—24,50 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 24,00—22,50 M., No. 0 u. 1 21,50—19,50 M., pr Januar 20,95 M. bez., pr Januar-Februar 20,95 M. bez., pr Februar-März 21,10—21,05 M. bez., pr März-April 21,20 M. bez., pr April-Mai 21,25—21,20 M. bez., pr Mai-Juni 21,30 M. bez., pr Juni-Juli 21,35 M. bez., pr Juli-August 21,40 M. bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 64 M. bez., pr Januar 65—64,8 M. bez., pr Januar-Februar 65—64,8 M. bez., pr April-Mai 67,2—65,5—65,8 M. bez., pr Septemb.-October 67,2—65,8—66 M. bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 28,5 M. bez., pr Januar 26,8 M. bez., pr Januar-Februar do. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 41 M. bez., mit Faß pr Januar 43—42,6—42,8 M. bez., pr Januar-Februar 43—42,6—42,8 M. bez., pr April-Mai 46—45,5—45,8 M. bez., pr Mai-Juni 46,3—45,9—46,2 M. bez., pr Juni-Juli 47,7—47,3—47,4 M. bez., pr Juli-August 49—48,5—48,8 M. bez., pr August-September 49,9—49,6—49,8 M. bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Jan. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Thorn, 5. Jan. Wasserstand: 6 Fuß 9 Zoll.
Wind: NW. Wetter: trübe, Nachm. leichter Schneefall.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
6	8	344,42	— 5,4	NO., mäßig, trübe, bez.
	12	344,91	— 5,2	O., mäßig, hell, bew.

Berliner Fondsbörse vom 5. Januar 1876.

Die Börse ließ auch heute Zeichen einer gewissen Abspannung durchblicken. Von der sehr ausgeprägten Geschäftsstille emancipirten sich heute nur Reichsbank-Antheile; der Verkehr darin war recht beträchtlich, indeß gab der Coursstand, veranlaßt durch Realisationen, wiederum nach. Die internationalen Speculationspapiere änderten ihr Coursniveau im Allgemeinen nur wenig, obschon sie mehrfachen Schwankungen unterlagen. Die localen Speculationspapiere fanden nur geringe Beachtung. Auswärtige Staatsanleihen zeigten sich sehr still, waren aber trotzdem sie nur die gestrigen Notirungen behaupteten, doch fest zu nennen. Oesterr. Papiere waren gut zu lassen. Italiener und Türken blieben vernachlässigt. Russ. Werthe unbelebt. Prämienanleihen fester, Bahnen zogen an. Preußische und andere deutsche Staatspapiere betheiligten sich wenig am Verkehr und gingen meist zu gestriger Notiz um. Das Prioritäten-Geschäft zeigte zwar Regsamkeit, blieb aber doch hinter dem Verkehr anderer Jahre zurück. Preußische garantirte Devisen waren eher beliebt. Oesterr. Prioritäten fest und in ziemlich gutem Verkehr. Russische Prioritäten haben ein ziemlich reges Termingeschäft aufzuweisen. Auf dem Eisenbahnactien-Markte verstimmten Gerüchte, die in Bezug auf die Rheinische Bahn in Umlauf gesetzt waren, auch drückten zum Theil stärkere Realisationsverkäufe; die rheinisch-westfälischen Realisationsdevisen mußten in Folge dessen nachgeben. Bankactien haben einen ruhigen Verkehr aufzuweisen. Industriepapiere wurden wenig umgesetzt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,40
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	91,50
Pr. Präm.-A. 1855	3½	129,25
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,70
do. do.	4	95
do. do.	4½	101
Pomm. Pfandbr.	3½	83,80
do. do.	4	93,75
do. do.	4½	102,25
Posensche neue do.	4	93,60
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,60
do. do.	4	93,75
do. do.	4½	100,75
do. do.	5	106,50
do. neue	4	95,75
do. do.	4½	100,75
Pomm. Rentenbr.	4	95,75
Posensche do.	4	96
Preußische do.	4	96
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	120
Bayer. Präm.-A.	4	122,80
Braunsch. Pr.-A.	—	84,30
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	107,75
Hmbg. 50rtl. Loose	3	172,80
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173
Oldenburg. Loose	3	135,50

Hypotheken-Pfandbr.

D. ct. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	99
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,30
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	105,75
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,25
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat. Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61,70
do. Silber-Rente	4⅕	65,90
do. Loose 1854	4	107
do. Cred.-L. v. 1858	—	340
do. Loose v. 1860	5	116,50
do. Loose v. 1864	—	295
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	74,80
Ungarische Loose	5	170,50
do. Schatzanw. II.	6	93,25
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	100,75
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	99,30
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99,50
do. do. von 1872	5	99,50
Russ. Stiegl. 5. Anl	5	82,60
do. Stiegl. 6. Anl	5	98,40
do. Präm.-A. 1864	5	190,75
do. do. von 1866	5	183,25
Russ. Bod.Crd.Pfd.	5	86,50
Russ. Central. do.	5	91,40
Russ. Pol. Schatzobl.	4	86,25
Pol. Certifte. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	82
do. do. do. do.	5	77,70
do. Liquidat.-Pr.	4	68
Amerik. Anl. p. 1885	6	98,70
do. 5% Anl.	5	99,50
do. do. p. 1881	6	103,60
Newyork. Stadt-A.	7	101,50
do Gold-A.	6	99,40
Italienische Rente	5	72,40
do. Tabaks-Act.	6	499
do. Tabaks-Obl.	6	100,75
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80,40
Rumänische Anleihe	8	104,75
Türk. Anl. v. 1865	5	20,20
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	43

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	20,75	1
Bergisch-Märk	79	3
Berlin-Anhalt	107,25	8½
Berlin-Dresden	29,25	5
Berlin-Görlitz	30,25	0
do St.-Pr.	64	5
Berlin-Hamburg	169,50	12½
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pfd.-Magd.	70,90	1⅖
Berlin-Stettin	127,75	8½
Bresl.Schw.-Fbg	81,75	7⅔
Cöln-Minden	95,30	6⅜
do. Lit B.	93,75	5
Crf.-Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	9,40	0
do. St.-Pr.	16,75	0
Hannover-Altenbek	10,50	0
do. St.-Pr.	25,25	0
Märkisch-Posen	20,75	0
do. St.-Pr.	64	0
Magdeb.-Halberst.	44,90	3
do. St.-Pr	53,25	3½
do. C.	82,75	5
Magdeb.-Leipzig	200	14
† do. Lit. B.	91	4
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Nordhausen-Erfurt	31	4
do. St.-Pr.	28	0
Oberschl. A. u. C.	142,25	12
do. Lit. B.	131,75	12
Ostpreuß. Südbahn	24,75	0
do. St.-Pr.	65,75	0
Pomm. Centralbhn	—	—
Rechte Oderuferb.	105,75	6⅓
do. St.-Pr.	109	6⅓
Rheinische	113,75	8
Rhein-Nahe	12,50	0
† Stargard-Posen	100,25	4½
Thüringer	112,75	7⅗
Tilsit-Insterburg	26,50	0
Weimar-Gera gar.	40,50	4½
do. St.-Pr.	20,50	5
Brest-Grajewo	28	—
Brest-Kiew	52,75	0
† Galiz. Carl-L.-B.	90,75	8,67
Gotthardbahn	58,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	54	5
Lüttich-Limburg	17,40	0
Oester.-Franz. St.	530,50	8
† do. Nordwestb.	254	5
do. B. junge	99,50	5
† Reichenb.-Pardb.	58,75	4½
Rumänische Bahn	27,25	—
do. St.-Pr.	80,50	8
† Russ. Staatsb.	105,90	5⅘
Südöstr. Lomb.	203	1½
Schweiz. Uniond.	7,80	0
do. Westb.	19,70	0
Warschau-Wien	223	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	85,10
†Kaschau-Oderbg.	5	66,10
Kronpr. Rud.-B.	5	74,30
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	322
†Südöst. B. Lomb.	3	238
†Südöst. 5% Oblg.	5	82
†Oester. Nordwestb.	5	83,20
do. do. B Elbethal	5	66,70
†Ungar. Nordostb.	5	62
†Ungar. Ostbahn	5	57,50
Brest-Grajewo	5	80,80
†Chark.-Azow rtl.	5	96,50
†Kursk-Charkow	5	96,40
†Kursk-Kiew	5	98,25
†Mosco-Rjäsan	5	100,60
†Mosco-Smolensk	5	96,30
Rybinsk-Bologoye	5	86,75
†Rjäsan-Kozlow	5	98,75
†Warschau-Terespol	5	96,40

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	73	4⅘
Berl. Cassen-Ver.	170	19⅘
Berl. Com. (Ges.)	65,25	0
Berl. Handels-G.	92,25	7
Berl. Wechslerb.	37,50	0
Bresl. Discontob.	67,75	4
Centralb. f. Bauten	21	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	66,90	4
Danzig. Bankver.	55	0
Danziger Privatb.	114	6
Darmst. Bank	116,10	10
Deutsche Genoss.-B.	95	6
Deutsche Bank	77,90	5
Dtsch. Eff. u. W.	105,75	8⅓
Deutsche Reichs-Bk.	165,50	—
Deutsche Uniond.	78,75	3
Disc.-Command.	130,40	13
Gew.-Pr. Schuster	21,50	0
Int. Handelsges.	36	0
Königsb. Ver.-B.	82	5⅗
Meining. Creditb.	79,50	4
Norddeutsche Bank	123,50	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	346,50	6⅗
Pr. Bodencr.-Bk.	93,25	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	50,75	0
Pom. Rittersch.-B.	121,40	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	74,10	5⅓
Schles. Bankverein	85	6
Stett. Vereinsbank	83	0
Ver.-Bk. Quistorp	10	0
Actien d. Colonia	6000	55
Bauverein Passage	24,75	⅘
Brl. Centralstraße	34,25	3
Deutsche Bauges.	51	0
do. Eisnb.-B.-G.	7,75	0
do. Reichs-Cont.	69,75	4
Dössemann Bau-G.	29,50	2½
A. B. Omnibusg.	81,25	10
Str.-F. f. Baumat.	14,25	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	2	0
Nordd. Pap.-Fabr	19	0
Wöhlert Maschinf.	19	5⅘
Westend-Gesellsch.	8	0
Baltischer Lloyd	36,10	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich. Ch. W.	0,50	0
Obrschl. Eisnb.-B.	32,25	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	10,10	0
Königs- u. Laurah.	69,50	10
Stolberg, Zink	24,40	1
do. St.-Pr.	83,50	6
Victoria-Hütte	30,75	3

Wechsel-Cours v. 5. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mn.	3	—
London	8 Tg.	4	—
do.	3 Mn.	4	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
Wien	8 Tg.	5	177
do.	2 Mn.	5	175,95
Petersburg	3 Wch.	5½	263
do.	3 Mn.	5½	261
Warschau	8 Tg.	5½	263,90

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,28
20-Francs-St.	16 14
Imperials	16,65
Dollar	4,16
Fremde Banknoten	99,75
Oesterreichische Bankn.	177,80
do. Silbergulden	184
Russische Banknoten	264,90

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.